

### Abreißkalender.

In der Kammer war kürzlich Lang und Bretl, zumal Breit, von der Ausdehnung der Kompetenz der Friedensrichter die Rede. Herr August Thornwehrie sich dagegen, daß mit der Ausdehnung zu weit gegangen würde, seine Gegner wurden herb und sagten, er rede pro domo, er wolle die Gerichtsläden in Puzenburg konzentrieren, wo die Advokaten wohnen, er wolle es also sich und seinen Kollegen so bequem machen, wie möglich.

Ich glaube, man hat damit den Advokaten im Allgemeinen und Herrn Thorn im Besondern Unrecht getan, indem man ihnen nicht genug Einsicht zutraute, um zu merken, daß gerade die erhöhte Kompetenz der Landrichter ihren Reizen zum Blühen bringen wird.

Das Prozeßführen ist heute immerhin eine Sache, die man sich überlegt. Der Bauer geht sozusagen noch lieber zum Arzt, als zum Advokaten. Das wird mit der Zeit ganz sicher anders.

Sie kennen das tiefsinnige lustige Stück vom Dr. Knod, der die Landpraxis eines Vorgängers übernahm. Der Vorgänger lebte auf seiner Praxis als Landarzt schlecht und recht, mehr schlecht als recht. Er hatte alle Vierteljahre einen Patienten, den er dann im Handumdrehen kurierte. Dr. Knod machte es anders. Er durchleuchtete die Gegend mit „Medizinalität“, er brachte der Einwohnerschaft bei, daß jeder Mensch von seiner Geburt an ein kranker Mensch sei und darum anhaltend verpflichtet, sich unter ärztliche Kontrolle zu stellen. Eine Spone ist von einbringlichster Komik. Zwei Betrunkene kommen und wollen den neuen Doktor uzeln: Er läßt die Majestät der Medizin auf sie wirken und zehn Minuten später schwanken sie hinaus, gebrochene Leute, überzeugt, daß sie den Keim des Todes in sich tragen.

Ich habe mich immer gewundert, warum der Verfasser mit der Medizin und nicht mit der Justiz, vielmehr dem Jus operiert hat. Warum sein Dr. Knod nicht zum Beispiel ein junger Advokat ist, der sich in einem Dorf festsetzt und die ganze Umgegend mit dem Prozeßvirus infiziert.

Merken Sie, wie es gemeint ist? Unsere Bevölkerung denkt viel zu wenig nach den Normen des Rechts, das Zivil-, Handels- und Strafrecht sind ihr Arcana, mit denen sie nichts zu tun haben will, womit sie die Advokaten und Richter gewähren läßt. Sie begreift die Schönheiten des Prozeßwesens nicht. Das ist jungfräuliches Land, das auf den wartet, der es urbar machen will. Und er wird kommen. Er wird ein junger Advokat sein, der in Mauden seine Amtsstube aufmacht und es in drei, zwei Jahren, vielleicht in einem Jahr so weit gebracht haben wird, daß alle die dem Spott verfallen, die je einmal behauptet haben, das Friedensgericht in Mauden sei überflüssig. Er wird der Landbevölkerung den Sinn für die Schönheiten und für die Notwendigkeit des lebendigen, tagtäglich erlebten Rechts beibringen, wie Dr. Knod ihnen diesen Begriff in Betracht der Medizin bei-

zur Kammerdebatte über die Ausdehnung der Kompetenz der Friedensrichter.

gebracht hat. Sie werden Prozesse führen, wie man sich massieren, wie man sich Zähne ziehen läßt, wie man sich mit Mondorfer Wasser purgiert, wie man sich und trinkt. Und niemand wird begreifen und glauben wollen, daß es je eine Zeit gab, wo in der Ingerburger Kammer wegwerfend von der Daseinsberechtigung der Friedensgerichte im Allgemeinen und des Friedensgerichts von Mauden im Besondern gesprochen wurde, grade wie niemand begreifen kann, daß es eine Zeit gab, wo in Europa kein Tabak geraucht wurde.